



Weihnachtsspaziergang im Zoo

In den „Innernächten“, das weiß jedermann im Gebirge, sollen die Tiere reden können. So zog ich am Weihnachts-Heiligabend durch unseren Tiergarten in der Hoffnung, einiges von dem zu erfahren, was sich die Tiere des Leipziger Zoos für Weihnachten und das kommende Jahr wünschen. Da sie aus verschiedenen vorangegangenen Kurzgesprächen etwas Übung haben, ging es ihnen besonders frei von der Leber weg.

Den Fischen wird ja nachgesagt, sie seien völlig stumm; Goethe meinte das auch. Inzwischen heißt es von etwa 80 Arten, daß sie ein Tönchen melden können. Also selbst im feuchten Reich Neptuns kann bißchen gemeckert werden. Kein Wunder, wenn jetzt im Zeitalter der Zusammenschlüsse die Fische der süßen Gewässer eine Art Resolution einbrachten und darum baten, im neuen Jahr mit ihren Kollegen von der Waterkant durch eine Seewasserabteilung wieder vereint zu werden. — Eine ältere Schildkröte fauchte mich an, ob ich denn noch nichts von der Freiluft- und Freilichtbewegung gehört habe; die Fernheizung sei zwar ein Segen für den Winter, für den Sommer aber lobten sie sich eine Art Ausgehgarten, um sich die dicken Beine ein bißchen zu vertreten. Ich schnitt dem kleinen Panzer die Rede ab: So etwas sei schon eingeplant. — Weniger leicht ließen sich die Affen beruhigen. Sie hätten es, schnatterten sie, allmählich satt, sich mit Spiegeln und Baskenmützen verkohlen zu lassen; Äpfel und Nüsse gehörten auf den Festtagstisch, notfalls dürfte es auch eine Apfelsine sein. — Recht zufrieden mit der augenblicklichen

